

Rundschreiben 01/2011

▪ **Das Markenzeichen Diplomingenieur**

Die Bologna-Reform hat den Diplomingenieur zugunsten von Bachelor- und Masterabschlussgraden abgeschafft. Von Anfang an gab es erheblichen Widerstand dagegen, vor allem von den in TU9 zusammengefassten Technischen Universitäten, darunter das KIT und die Universität Stuttgart. Nun hat der Landtag von Mecklenburg-Vorpommern mit einer Änderung des Hochschulgesetzes das Markenzeichen wieder eingeführt. Hochschulrektorenkonferenz und eine Reihe der Industrieverbände – u. a. VDI, ??? – sind dagegen Sturm gelaufen, ohne jedoch die SPD und CDU in diesem nördlichen Bundesland zu beeindrucken.

Beides – die komplette Abschaffung des Titels Diplomingenieur wie auch dessen umfassende Wiedereinführung – ist unnötig, da sich problemlos Kompromisse finden lassen, wie es Baden-Württemberg tut. Etwas anderes ist es, ob man damit gleichzeitig einen grundständigen oder einen gestuften Studiengang zugrunde legt. Ungeklärt ist auch, was mit den Bachelor-Abschlussgraden geschieht. Auf keinen Fall wird durch die Titeländerung der gravierende Ingenieurmangel behoben.

▪ **Hochschulmanagerin des Jahres 2010**

Zum 3. Mal zeichnete das CHE gemeinsam mit der Financial Times Deutschland den „Hochschulmanager des Jahres“ aus. Vorgeschlagen waren insgesamt 6 KandidatInnen, die aus 30 KandidatInnen ausgewählt worden waren, darunter 2 Rektoren von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, Prof. Dr.-Ing. Leonhard von der Hochschule Mannheim und Prof. Dr. Gunter Schweiger von der Hochschule Ingolstadt. Den Preis erhielt die Präsidentin der Universität Potsdam und gleichzeitig Präsidentin des DAAD, Prof. Dr. Sabine Kunst, für eine exzellente Führungsleistung. Sie habe – wie die anderen Hochschulleiter auch – intern weitreichende Reformen vorangetrieben und sich extern durch eine professionelle Positionierung im Wettbewerb um herausragende Studierende und Professoren, Drittmittel und Kooperationen verdient gemacht.

Es liegt in erster Linie nicht an den Strukturen oder Bezeichnungen, z. B. Vorstandsvorsitzender, sondern in erster Linie an herausragenden Führungspersönlichkeiten, wie erfolgreich sich eine Hochschule im Wettbewerb positioniert.

▪ **Neue Hochschultypen**

Der Wissenschaftsrat hat auf seiner Herbstsitzung Mitte November vorgeschlagen, neben Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften neue Hochschultypen einzurichten, um die individuellen und gesellschaftlichen Erwartungen an akademische Einrichtungen zu erfüllen und der heterogener werdenden Studierendenschaft gerecht

zu werden. Auch innerhalb der Hochschulen könne man Untereinheiten wie „Colleges“ und „Professional Schools“ schaffen.

Angesichts der bereits existierenden Ausdifferenzierung wird der tertiäre Bereich immer unübersichtlicher. Gleiches gilt für die Abschlussgrade. Der vhw plädiert für Eindeutigkeit und Klarheit.

▪ **Kooperative Promotionskollegs**

Wissenschaftsminister Prof. Dr. Frankenberg will die angewandte Forschung an Fachhochschulen durch deutlich mehr Promotionsmöglichkeiten stärken. Das Land fördert acht kooperative Promotionskollegs in einem Pilotprogramm zunächst für drei Jahre mit rund 4,85 Mio. Euro. Die Förderung umfasst vorrangig Promotionsstipendien. Die ausgewählten Hochschulen können dadurch ihr Forschungsprofil weiter stärken und besonders befähigte AbsolventInnen zügig weiter qualifizieren. Beteiligt sind die Hochschulen Mannheim/Univ. Heidelberg, Offenburg/Univ. Freiburg, Esslingen/Univ. Stuttgart, HS der Medien Stuttgart/Univ. Tübingen, Pforzheim/Univ. Tübingen, Karlsruhe/Karlsruher Institut für Technologie (KIT) sowie Biberach/Univ. Ulm.

Ganz uneigennützig ist diese Förderung nicht, denn sie stärkt zweifellos die Innovationspotentiale im Land. Der vhw begrüßt dieses Förderprogramm, dokumentiert es doch anschaulich, dass Fachhochschulen tatsächlich nennenswert forschen, was manche Universitätsvertreter und Journalisten noch immer überrascht. Schade, dass nur eine Frau (vom KIT) unter den Sprechern ist.

▪ **Bachelor teurer als Master**

Die HIS GmbH ermittelte in einer Studie, dass Bachelor-Studiengänge die Hochschulen am teuersten zu stehen kommen. Dies liege am höheren Betreuungsaufwand. Masterstudiengänge sind am zweit teuersten. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften verursachen die geringsten Kosten, BA-Studiengänge in Mathematik und Naturwissenschaften die höchsten. www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201012

Angesichts der beträchtlichen Unterschiede müssten die Mittelzuweisungen eigentlich auch unterschiedlich hoch erfolgen. Dies sollte bei der Umsetzung der Hochschulpakete berücksichtigt werden.

▪ **Innovative Ideen in Biotechnologie und Medizintechnik**

Das Forschungspotenzial in Baden-Württemberg in den Bereichen Biotechnologie und Medizintechnik soll noch besser genutzt werden. 42 Gewinnerprojekte ermittelte die Fachjury in dem Ideenwettbewerb. Diese werden mit insgesamt 2,1 Mio. Euro gefördert. Regionale Förderschwerpunkte sind die

Metropolregion Rhein-Neckar (10 Projekte), die Region Karlsruhe (8 Projekte), Freiburg (6 Projekte), Stuttgart (5 Projekte), Ulm (4 Projekte), Tuttlingen (4 Projekte), Tübingen/Reutlingen (3 Projekte), Heilbronn (2 Projekte). Die Ideen reichen von Kariesprävention über Krebsbekämpfung mit Hilfe von sich auflösenden Stents bis zur nichtinvasiven Messung des Blutzuckerspiegels über spezielle Kontaktlinsen.

Wie wichtig der Bereich der angewandten Forschung ist, zeigen die 120 eingereichten Ideenskizzen, an denen sich auch kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) beteiligten.

▪ **Drop-Out von Ingenieurinnen**

Weil die Ursachen des Drop-Out von Ingenieurinnen kaum erforscht sind, gab das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg in Kooperation mit dem VDMA und dem Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e.V. eine wissenschaftliche Studie unter der Leitung von Prof. Dr. Susanne Ihsen (TU München) in Auftrag. Die Untersuchung wird durch einen Handlungsleitfaden ergänzt. Weitere Informationen zum Abschlussbericht: www.komm-mach-mint.de/Startseite/News/Drop-Out-Ingenieurinnen

▪ **Neue Wege in der Lehrerbildung**

6 Mio. Euro aus dem Innovations- und Qualitätsfonds (IQF) lässt sich das Land Baden-Württemberg die neuen Kooperationsmodelle in der Lehrerbildung über eine Laufzeit von 3 Jahren kosten. Universitäten, Päd. Hochschulen und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften sollen ihre Stärken bündeln und so die Lehrerausbildung optimieren. Dabei könnten die Fachhochschulen mit ihrer praxisnahen Ausbildung einen guten Beitrag für einen „lebendigen und anschaulichen Unterricht“ leisten. *Kooperation ist das neue Wort des Jahres für die Hochschulen.*

▪ **Neue Karrieremodelle für Frauen in der Wissenschaft**

Anlässlich eines Symposiums des Verbands der Baden-Württembergischen Wissenschaftlerinnen in Karlsruhe forderte MD Tappeser vom Wissenschaftsministerium attraktivere Rahmenbedingungen, z. B. eine bessere Planbarkeit der akademischen Karriere und einfachere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Bei den Juniorprofessuren sind 32,4 % weiblich, und die Möglichkeit des Tenure Track ermöglicht Frauen eine gewisse Planbarkeit. 49 % der Absolventen in Baden-Württ., 43,3 % der Promotionen, 18,4 % der Habilitationen und 13,2 % der Professuren waren 2009 weiblich. Zielgröße bei Professuren seien 30 %.

Die Zahlen zeigen den Schwund qualifizierter Frauen im Hochschulbereich deutlich. Es würde auch schon helfen, wenn Gender bei der Systemakkreditierung ein Qualitätsmerkmal wäre, wie die Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und

Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen e. V. (BUKOF) dies fordert.

▪ **Landesweite Aktion „Kostenloses Essen“**

Kinder von Studierenden können bis zum Alter von 10 Jahren ab sofort kostenlos in den Mensen des Landes essen. Diese gemeinsame kinderfreundliche Initiative des Staatsministeriums, Wissenschaftsministeriums und der Studentenwerke soll das Studium mit Kind in Baden-Württemberg noch attraktiver machen. Für studentische Eltern gibt es auch Erleichterungen bei Studiengebühren und bei den Prüfungsfristen. Informationen unter www.studentenwerke-bw.de

Mindestens ebenso wichtig ist die hochschulnahe Betreuung der Kinder von Studierenden, MitarbeiterInnen und ProfessorInnen.

▪ **vhw im Wissenschaftsministerium**

Zum Jahresauftakt fand ein konstruktives Gespräch von vhw und hlb mit MinDirigent Clemens Benz und MRat Bölke im MWK statt. Themen waren die Chancengleichheit zwischen den verschiedenen Hochschularten, Verbesserungen in der W-Besoldung, Promotions- und Forschungsvorhaben an Fachhochschulen, Hochschulzugangsberechtigung und Studierfähigkeit sowie die zeitgemäße Ausstattung des Lehrdeputats.

Der vhw begrüßt die Absicht des MWK, den Fachhochschulen in der nächsten Legislaturperiode mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

▪ **Erhöhung der W-Besoldung**

Im Rahmen des Dienstrechts-Reform-Gesetzes wurden die W2- und W3-Grundgehälter um 100 € monatlich angehoben. Da auch der Vergaberahmen erhöht wurde, wird der Topf für Leistungszulagen praktisch nicht geschmälert.

Zwar sind die W-Gehälter im Vergleich zur Wirtschaft nach wie vor nicht wettbewerbsfähig, aber wenigstens hat sich die Spanne zwischen W2 und W3 geringfügig verringert.

▪ **BBW verhindert Verlängerung der Arbeitszeit und Absenkung der Beihilfe für Pensionäre**

Unterstützt vom Landeshauptvorstand wendete sich BBW-Vorsitzender Volker Stich mit Vehemenz gegen Pläne der Landesregierung, die Arbeitszeit weiter zu erhöhen und die Beihilfe für Ruheständler auf 50 Prozent zu verringern.

Die Proteste zeigten Wirkung, und MP Mappus ruderte zurück. Es kann nicht sein, dass Beamtinnen und Beamte immer wieder als „Sparschweine“ herhalten!

Der Landesvorstand des vhw wünscht den Mitgliedern zum Jahresbeginn Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit, und verspricht, sich weiterhin mit aller Kraft für die Belange der Kolleginnen und Kollegen einzusetzen.